

# US-Botschafter lobt Sachsens Wirtschaft

Philip D. Murphy findet sächsische Firmen besonders ideenreich. Damit könnten sie auch Fachkräfte aus den USA anlocken.

VON LARS RADAU, DRESDEN

Philip D. Murphy ist überzeugt: Die Zeiten, in denen Sachsen nur die verlängerte Werkbank war, sind vorbei. Denn mittlerweile, betont der amerikanische Botschafter in Deutschland, sei der Freistaat nicht nur ein starker Technikstandort mit guter Forschungsinfrastruktur. Vor allem gebe es eine „beachtliche Zahl“ von kleineren innovativen Unternehmen, die nicht nur ihr Geschäft, sondern auch die Entwicklung ihrer Branche voranbringen.

Mit den Chefs von zehn von ihnen hatte sich Murphy am Montag zum Lunch getroffen und war spür-



Gute Nachricht vom Botschafter: Philip D. Murphy (M.) lobte sächsische Unternehmer, darunter Andreas Sperl (l.), Vorstand der Elbe Flugzeugwerke und Gerd Günther, Novald-Vorstand. Foto: SZ/Th. Lehmann

bar angetan. Fast alle der Firmen – unter ihnen die EADS-Tochter Elbe Flugzeugwerke, der Spezialist für organische Leuchtdioden Novald und der Funktechnikspezialist Signalion – wollen in naher Zukunft wachsen und Jobs schaffen. „Die

Grundstimmung ist durchaus optimistisch“, sagt der Unternehmer Wilhelm Zörgiebel. Er ist zum einen stellvertretender Vorsitzender des Netzwerks Bio-Saxony und führt zum anderen mit der Quality- und der Biotype gleich zwei

wachsende Dresdner Biotech-Unternehmen. Für ihn wie auch für Gerd Günther, Marketing-Chef der Novald, sind die USA „ganz klar ein attraktiver Markt“. Das Unternehmen plant, dort zunächst einen Vertriebsstützpunkt aufzubauen. „Mittelfristig ist es aber denkbar, dort auch Forschung und Entwicklung zu betreiben“, sagt Günther.

Umgekehrt, sagt Philip Murphy, hätten Sachsen und Dresden durchaus das Potenzial, Fachkräfte aus den USA anzulocken. „Erfolgsge-schichten sprechen sich rum.“ Schließlich sei die Suche nach Fachkräften nach wie vor eine der größten Herausforderungen. „Sie sind hier auf einem guten Weg“, lobte er. Das vergleichsweise niedrige Einkommen in Sachsen sei dabei kein Hinderungsgrund: „Für junge Fachkräfte ist die Bezahlung nur ein Faktor von vielen.“ Der Freistaat sei auch wegen seiner Kultur und der Lebensqualität attraktiv.

**Berlin.** Sämtliche Länder der Euro-Zone profitieren einer Studie der Unternehmensberatung McKinsey zufolge von der europäischen Gemeinschaftswährung. Nicht nur Deutschland habe Vorteile durch den Euro, „andere Länder haben in Relation zu ihrer Wirtschaftskraft sogar noch mehr gewonnen“, sagte Frank Mattern, Deutschland-Chef von McKinsey, der „Welt“. Selbst für Portugal oder Griechenland sei die Bilanz positiv. In beiden Krisenländern wäre das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ohne den Euro im Jahr 2010 geringer ausgefallen als mit der Gemeinschaftswährung. (dpa)

## Gruner + Jahr bekommt neuen Aufsichtsratschef

**Hamburg.** Der Vorstandschef des Medienkonzerns Bertelsmann, Thomas Rabe, hat eine weitere Funktion übernommen. Der 46-jährige ist neuer Aufsichtsratschef von Gruner+Jahr, wie der Verlag gestern in Hamburg mitteilte. Rabe folgt auf Hartmut Ostrowski, der ebenfalls beide Positionen innehatte. Die Bertelsmann AG in Gütersloh ist mit 74,9 Prozent an Gruner+Jahr beteiligt. Die übrigen Anteile hält die Holding der Hamburger Verlegerfamilie Jahr. Der Verlag Gruner+Jahr ist Anteilseigner der DD+V-Mediengruppe, die die Sächsische Zeitung herausgibt. (dpa)

Wen Exporteure wussten, dass sie auf dem freien Markt aufgrund hoher Produktionskosten nicht wettbewerbsfähig. „Von einem 100-prozentigen Marktanteil in der DDR sind wir nach der Wiedervereinigung auf sechs Prozent

Werk übernahm und die komplette Produktion erneuerte. „Noch im gleichen Jahr erhielten wir von Volkswagen den Auftrag, den Ganzjahresreifen P74 für den VW Polo zu produzieren“, sagt Paech.

die Konzernleitung gestern mit, habe keinerlei Auswirkung auf die Werke Riesa und Fürstenwalde. Umgerechnet seien ohnehin nur noch drei Mitarbeiter mit der Produktion beschäftigt gewesen. Sie



Chancen im Handwerk erkennen und sich selber ausprobieren – alles gute Gründe für einen Besuch an unserem Gemeinschaftsstand – Halle 2, Stand B16“.

**20. – 22. Januar · MESSE DRESDEN**

## US-Botschafter lobt Sachsens Wirtschaft

**Philip D. Murphy findet sächsische Firmen besonders ideenreich. Damit könnten sie auch Fachkräfte aus den USA anlocken.**

VON LARS RADAU, DRESDEN



Gute Nachricht vom Botschafter: Philip D. Murphy (M.) lobte sächsische Unternehmer, darunter Andreas Sperl (l.), Vorstand der Elbe Flugzeugwerke und Gerd Günther, Novald-Vorstand. Foto: SZ/Th. Lehmann

Philip D. Murphy ist überzeugt: Die Zeiten, in denen Sachsen nur die verlängerte Werkbank war, sind vorbei. Denn mittlerweile, betont der amerikanische Botschafter in Deutschland, sei der Freistaat nicht nur ein starker Technikstandort mit guter Forschungsinfrastruktur. Vor allem gebe es eine „beachtliche Zahl“ von kleineren innovativen Unternehmen, die nicht nur ihr Geschäft, sondern auch die Entwicklung ihrer Branche voranbringen.

Mit den Chefs von zehn von ihnen hatte sich Murphy am Montag zum Lunch getroffen und war spür-

bar angetan. Fast alle der Firmen – unter ihnen die EADS-Tochter Elbe Flugzeugwerke, der Spezialist für organische Leuchtdioden Novald und der Funktechnikspezialist Signation – wollen in naher Zukunft wachsen und Jobs schaffen. „Die

Grundstimmung ist durchaus optimistisch“, sagt der Unternehmer Wilhelm Zörgiebel. Er ist zum einen stellvertretender Vorsitzender des Netzwerks Bio-Saxony und führt zum anderen mit der Qualitype und der Biotype gleich zwei

wachsende Dresdner Biotech-Unternehmen. Für ihn wie auch für Gerd Günther, Marketing-Chef der Novald, sind die USA „ganz klar ein attraktiver Markt“. Das Unternehmen plant, dort zunächst einen Vertriebsstützpunkt aufzubauen. „Mittelfristig ist es aber denkbar, dort auch Forschung und Entwicklung zu betreiben“, sagt Günther.

Umgekehrt, sagt Philip Murphy, hätten Sachsen und Dresden durchaus das Potenzial, Fachkräfte aus den USA anzulocken. „Erfolgsgeschichten sprechen sich rum.“ Schließlich sei die Suche nach Fachkräften nach wie vor eine der größten Herausforderungen. „Sie sind hier auf einem guten Weg“, lobte er. Das vergleichsweise niedrige Einkommen in Sachsen sei dabei kein Hinderungsgrund: „Für junge Fachkräfte ist die Bezahlung nur ein Faktor von vielen.“ Der Freistaat sei auch wegen seiner Kultur und der Lebensqualität attraktiv.

## Neuer Apple-Chef erhält 380 Millionen

**New York.** Das riesige Aktiengeschenk zum Amtsantritt hat den neuen Apple-Chef Tim Cook auf dem Papier ein sagenhaftes Einkommen für 2011 beschert. In den am späten Montag veröffentlichten Unterlagen für die anstehende Apple-Hauptversammlung wird es auf knapp 378 Millionen Dollar (knapp 297 Millionen Euro) beziffert. Davon macht 376,2 Millionen Dollar die Option auf eine Million Aktien aus. Der 51-jährige Cook soll allerdings jeweils die Hälfte davon erst 2016 und 2021 bekommen.

Zudem erhielt der neue Apple-Chef ein Jahresgehalt von 900 000 Dollar und weitere 900 000 Dollar als Prämie. Der im Oktober verstorbene Steve Jobs, der 1997 zu Apple zurückgekehrt war, hatte seitdem für ein Gehalt von einem Dollar im Jahr gearbeitet. Er besaß aber ein Aktienpaket, das derzeit 2,3 Milliarden Dollar wert ist. (dpa)